

„Zu Weihnachten wünsche ich mir Gesundheit und meine Familie“

Ein 14-jähriger indischer Junge lernt, die Folgen der Lepra zu besiegen



Endlich kann Anji wieder unbeschwert lernen

Anji V. ist glücklich. Seit einem halben Jahr besucht er die Schule in Sivananda, im mittleren Süden von Indien und ist in dieser Zeit nicht gehänselt worden, war nie Ziel des Spotts oder wurde nie als „Leprakranker“ ausgegrenzt. Und das liegt nicht daran, dass die anderen etwa Angst vor ihm hätten, weil er mit Abstand der größte und älteste in seiner Klasse ist. Das ist in dieser Schule fast normal, dass ein Kind mit 14 Jahren die 5. Klasse besucht. Denn viele Kinder hatten vorher kaum die Möglichkeit, regelmäßig eine Schule zu besuchen.

Anji erging es nicht anders: Vor fünf Jahren starb sein Vater. Die Familie hat auf einer Müllhalde alles eingesammelt, was sich irgendwie noch verkaufen ließ: Meistens hat der Lohn aber nicht mal für ein Abendessen gereicht. Anji musste daher oft bei seinem Onkel an einem kleinen mobilen Imbiss arbeiten. Dafür bekam er zwar keinen Lohn, aber wenigstens etwas zu Essen – auch, wenn es kaum für alle gereicht hat.

Wenn Anji überhaupt einmal die Schule besuchen durfte, plagte ihn der Hunger. Lernen konnte er so hungrig kaum. Und dann kamen die Knötchen im Gesicht. Erst an den

Kinder aus von Lepra geplagten Familien oder sind, wie Anji, selbst daran erkrankt.

„Wir mussten ihn damals richtig aufpäppeln“, erinnert sich Dr. Ananth Reddy, medizinischer Leiter des Hospitals, „Anji war unterernährt und viel zu klein für sein Alter. In diesem Jahr bei uns konnte er sich auch davon erholen und schnell wachsen.“ Nach einem Jahr wurde Anji als geheilt entlassen und kam zurück nach Hause. Dort arbeitete er wieder auf der Müllhalde und ging nur sporadisch zur Schule. Denn dort wussten inzwischen alle von seiner Lepra-Erkrankung.

Zum beißenden Spott kam nun noch die völlige Ausgrenzung, kein anderes Kind wollte mit Anji spielen. Der Lehrer wies ihm einen neuen Platz zu: allein, in der letzten Bank. Selbst seine Brüder wollten nicht mehr, dass er beim Essen neben ihnen saß, sofern es etwas zu essen gab. Plötzlich wurde Anji wieder schwächer und bekam starke Schmerzen. Sein Gefühl in den Händen wurde schwächer, die Finger wurden immer unbeweglicher. Manchmal konnte er selbst kleine Teile auf der Müllkippe nicht aufheben, weil seine Hände ihm nicht mehr gehorchten. Es schien, als würde die Lepra zurückkommen.



Erfolgreiche Operationen an der Hand dank spezieller OP-Technik

Bei einer Nachuntersuchung stellten die Ärzte aus Sivananda fest, dass Anji an schweren Lepra-Reaktionen (Immunreaktionen des Körpers) litt, die starke Schmerzen verursachen und nur schwierig – meist mit Kortison und Entzündungshemmern – zu behandeln sind. Auch waren seine Nerven in den Armen durch die Krankheit so geschädigt, dass die Hände fast taub waren. Anji konnte einige Muskeln der Hände nicht mehr nutzen und somit seine Finger kaum noch bewegen.

Seit über einem halben Jahr ist Anji nun wieder in Sivananda, und Dr. Reddy sieht, wie es ihm Tag für Tag besser geht: „Die Knötchen im Gesicht sind fast verschwunden, die Schmerzen erträglich, und die Finger kann er auch schon etwas besser bewegen.“ Eine Kombination

aus Physiotherapie und Medikamenten macht es möglich, manchmal unterstützt durch kleinere Operationen an den Nervenbahnen des Unterarms. Ärzte in Sivananda haben sich seit vielen Jahren spezialisiert, sind inzwischen berühmt für ihre Erfolge dieser Behandlung.

Manchmal ist Anji trotz der Heilungserfolge traurig, weil er seine Mutter kaum sehen kann. Die Busfahrkarte für die fast 40 Kilometer können sie sich kaum leisten, nur für besondere Anlässe sparen sie sich das Geld vom Munde ab. „Weihnachten“, strahlt Anji, und es sprudelt förmlich aus ihm heraus: „Weihnachten möchte ich bei meiner Mutter sein. Ich möchte ihr mein Gesicht zeigen und wie gut ich meine Hände wieder bewegen kann, wie gut ich lesen, schreiben und rechnen kann und wie gesund ich jetzt wieder bin. Und ich wünsche mir, dass wir uns öfter sehen, auch wenn ich weiter hier bleiben und meinen Schulabschluss machen möchte.“

Nach erfolgreicher Behandlung sollen Patienten eigentlich wieder zurück zu ihren Familien gehen, aber bei Anji ist das nicht so einfach,



erklärt Dr. Reddy: „Wir bereiten ihn jetzt vor, dass er bald eine ganz normale, öffentliche Schule besuchen und dort seinen Abschluss machen kann. Und dann sehen wir weiter.“

Anji hört dies und setzt sich gleich wieder an seine Übungen. Die Hand auf Augenhöhe halten und versuchen, die Finger gerade zu machen und wieder zu beugen. Immer wieder, während er gleichzeitig für die Schule lernt. Damit die Muskeln wieder besser funktionieren. Das ist seine Art der Dankbarkeit: die Möglichkeiten nutzen, die ihm in Sivananda geboten werden.



Keine Ausgrenzung mehr – Anji

Beispiele dafür, wie Ihre Spende in Indien hilft!

- 50 Euro** kosten 10 Paar Spezialschuhe für Leprapatienten.
- 114 Euro** reichen für den Kauf eines Rollstuhls.
- Ca. 229 Euro** betragen die Kosten für einen wiederherstellenden chirurgischen Eingriff bei einem Leprapatienten in unseren indischen Projekten.
- 365 Euro** kostet die Versorgung eines von Lepra betroffenen älteren Menschen für ein Jahr mit Nahrungsmittel, Medikamente, Bettwäsche, Hygieneartikel usw.

Auch ein kleinerer Betrag hilft, und wir sind sehr dankbar dafür.

Spenden - Transparenz - Vertrauen

Wenn mehr Spenden eingehen, als für Indien benötigt werden, verwenden wir die Gelder für andere medizinische und soziale Projekte in unseren Partnerländern.

Ihre Spenden sind in guten Händen



Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) in Berlin bescheinigt der DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe seit Jahren den effizienten und gewissenhaften Einsatz der Spendengelder.



Sivananda, Ort der Hoffnung und der Menschlichkeit

Seit 1978 unterstützt die DAHW das Sivananda Rehabilitation Home am Rand von Hyderabad. Entstanden aus einem Asyl für Leprakranke, die aus der Stadt vertrieben wurden, ist es heute Lepra-Referenzhospital für rund 8 Mio. Einwohner.

In vielen kleinen Häusern auf dem Gelände leben 450 Menschen, die wegen ihrer Lepra-Erkrankung verstoßen wurden oder durch ihre Behinderungen aufgrund ihrer Erkrankungen nicht selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen können. Sivananda hat eine eigene Schule auch für Kinder, die hier stationär behandelt werden. Dort kümmert man sich besonders um Kinder, die vorher nicht oder nur sporadisch eine Schule besucht haben.

Insgesamt 1.748 Lepra-Patienten bekamen im vergangenen Jahr in Sivananda ihre Therapie, weitere 248 wurden wegen Lepra-Reaktionen behandelt. Bei 762 früheren Patienten wurden die durch Lepra geschädigten Gliedmaßen orthopädisch behandelt, bei 568 davon auch mit chirurgischen Eingriffen.

Die Ärzte Dr. Ananth Reddy und Dr. August Beine haben dafür spezielle OP-Techniken entwickelt und sich in der wiederherstellenden Handchirurgie einen guten Ruf erarbeitet.



Klein und Groß – eine Gemeinschaft in Sivananda

Zudem bilden sie medizinisches Personal aus anderen Hospitälern aus. Die Kombination aus klassischer Behandlung mit Medikamenten, aufbauender Physiotherapie und wiederherstellender Chirurgie ist erfolgreich: Viele Menschen können ihre Hände wieder nutzen, obwohl die Nervenbahnen zerstört waren.

Diagnose und Therapie sind für an Lepra erkrankte Menschen kostenlos. Die meisten Patienten könnten dies ohnehin nicht selbst bezahlen, Lepra ist eine Krankheit der Armut. Genau wie Tuberkulose: 680 TB-Patienten im Jahr 2014 haben in Sivananda ihre lebensrettende Therapie bekommen.

Lebensverhältnisse in den Slums von Hyderabad



In Sivananda haben die von der Lepra Gezeichneten ein Heim gefunden



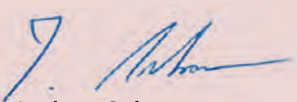
Editorial

Verehrte Leserinnen und Leser,

wir queren im Wagen eine nach deutschen Vorstellungen dreispurige Straße, auf der hier in Hyderabad/ Indien zu Stoßzeiten auch mal 6-8 Verkehrsteilnehmer nebeneinander unterwegs sind. Unser Ziel ist eine frühere „Leprakolonie“. Vor langer Zeit, damals außerhalb der Stadt, ist die Kolonie Sivananda entstanden. Heute ist sie ein offenes Zentrum für die Lepraarbeit, umgeben von Hotels, Wohnhäusern und Geschäften. Ein Schwerpunkt des dortigen Krankenhauses liegt darin, die Beweglichkeit von durch die Lepra unbeweglich gewordenen Fingern wieder herzustellen. Die selbstentwickelte Methode der Chirurgen, die ich theoretisch und im OP praktisch kennenlernen durfte, ist sicher nicht nur für einen Laien beeindruckend. Und dann kam plötzlich Anji auf mich zu. Ein kleiner Junge, der mir voller Stolz seine nach einer Operation wieder beweglichen Finger entgegenstreckte, und dabei eine unglaubliche Freude ausstrahlte.

Für ihn und die anderen Kranken ist es ein wundervolles Geschenk, eine solche Operation zu bekommen, ohne Gegenleistung, die sie überhaupt nicht aufbringen könnten. Das Strahlen in den Augen der geheilten Patienten entschädigt für die ehrenamtliche Arbeit, die ich – inzwischen als Vorstandsmitglied der DAHW – seit meiner Jugendzeit ausübe. Heute bitte ich Sie um Ihre weitere Unterstützung durch eine Spende für unsere Arbeit in Indien. Gerade weil wir nun auch mitten in Deutschland verstärkt mit dem Leid und Elend fremder Länder in Berührung kommen und noch deutlicher erkennen können, wie wichtig der Erhalt der Lebensgrundlage vor Ort ist.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit.



Jochen Schroeren
Ehrenamtlicher
Vorstand der DAHW



Weihnachten und Diwali in Sivananda

Liebe Freunde in Deutschland, Weihnachten und Diwali im November werden auch bei uns in Sivananda ganz besonders gefeiert. Diwali ist ein Lichterfest – das Fest der Hindu-Göttin Laskhmi. Die Gemeindehalle wird mit Öl-Lampen geschmückt, auch der Boden wird mit Mango Blättern und Blumenblüten dekoriert. Am Abend werden die Öl-Lampen entzündet und gebetet. Danach wird das Feuerwerk gezündet und Süßigkeiten genossen. Besonders ist auch Weihnachten in Sivananda. Dr. Beine, der langjährige Chefarzt, wie auch katholischer Priester, bereitet gemeinsam mit den Ordensschwwestern den Menschen mit Feiern und kleinen Geschenken eine große Freude, besonders den Kindern. Gemeinsam mit den Kirchenmitgliedern wird gefeiert und es werden Weihnachtslieder in der Landessprache Telugu, in der Muttersprache und in



Feuerwerk an Diwali

Englisch gesungen. Und alles erstrahlt im Licht der Kerzen. Ein Licht, ein Grund zur Freude für Sivananda, sind auch Sie. Durch Ihre Spenden bringen Sie Hoffnung in das Leben unserer Patienten. Dafür möchten wir uns heute besonders bedanken. Möge Gott Sie dafür segnen und das Glück, das Sie verschenken, zu Ihnen zurückkehren!

Ihr
S. Ananth Reddy
Dr. Reddy aus Indien

Mit Orgeltasten 3,3 Mio. Euro Spenden gesammelt

Mit seinen samstagnachmittäglichen Orgelkonzerten in Ottobeuren hat das Memminger Ehepaar Irmingard und Adalbert Meier in 55 Jahren mehr als 3,3 Mio. Euro Spenden für die DAHW gesammelt. Seit 1960 stieg der mittlerweile 89-jährige Organist fast jeden Samstag die Stufen



Konzerte im wunderschönen Ambiente der Basilika von Ottobeuren

zur großen Orgel in der Erzabtei der Benediktiner hinauf, während seine Frau Irmingard unten das Programm verteilte und um Spenden bat.

Begonnen hat dieser ehrenamtliche Einsatz, als der Organist einen Artikel über Leprakranke in Äthiopien gelesen hatte. Darin wurde das Leid der Menschen ebenso beschrieben wie die Anfänge der DAHW, die dort, in Bisidimo, ihr erstes Lepra-Hospital gebaut hat.

Ende September hat er sein letztes Konzert in dieser Reihe gegeben und wieder haben die 200 Gäste mehr als 1.700 Euro gespendet. Nach dem Konzert haben Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführung der DAHW das Ehepaar Meier für ihr vorbildliches Engagement geehrt.



Adalbert und Irmingard Meier mit Ministerpräsident Horst Seehofer (v.l.) bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes

Dafür hatte das Ehepaar erst wenige Monate zuvor aus den Händen des Bayerischen Ministerpräsidenten das Bundesverdienstkreuz erhalten.

Würzburg: Experten gegen Krankheiten der Armut

In der Würzburger Zentrale der DAHW haben sich 17 internationale Experten über die Zukunft der Arbeit gegen Lepra, Tuberkulose und andere Krankheiten der Armut ausgetauscht. Gemeinsam mit medizinischen und sozialen Beratern aus den wichtigsten Projektländern der DAHW haben sechs Mitarbeiter aus Deutschland



die Strategien für die kommenden Jahre besprochen. Neben neuen Forschungsprojekten, die zum Beispiel die Zahl der Neuinfektionen bei Lepra senken oder die Therapie bei anderen Armutskrankheiten vereinfachen können, lag ein Schwerpunkt auf den vernachlässigten Tropenerkrankungen (NTD), denen sich die DAHW in Zukunft verstärkt zuwenden wird. Mit dieser Konferenz setzt die DAHW ihre Linie weiter fort, mehr Fachwissen aus den Projektländern in die Entscheidungen einfließen zu lassen. Diese Expertise der Mitarbeiter vor Ort sowie der Austausch mit anderen Ländern und der Zentrale ist notwendig, um die bestmögliche Arbeit mit den eingesetzten Spendmitteln erzielen zu können.

„Licht der Hoffnung“

Auch in diesem Jahr können Sie die Projektarbeit der DAHW durch den Kauf von Kerzen unterstützen.



Spenderreise 2016

Vom 02.-14.10.2016 bieten wir eine Spenderreise nach Tansania an. Neben DAHW-Projekten besuchen wir auch Sansibar, Mwanza und die Serengeti. Weitere Informationen sind bei uns ab 01.12.2015 erhältlich.



Indien

„Zu Weihnachten wünsche ich mir Gesundheit und meine Familie“

Ein 14-jähriger indischer Junge lernt, die Folgen der Lepra zu besiegen



Diese Weihnachtsfalkrippe liegt als kleines Dankeschön bei!

Hoffnung auf Partnerschaft
Informationen für unsere Freunde und Förderer

Weihnachten 2015



1957 gegründet als Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk e. V.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!
Spendenkonto 9696
Sparkasse Mainfranken
Würzburg • BLZ 790 500 00

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e. V.
Raiffeisenstraße 3
97080 Würzburg
Telefon 0931 7948-0
Telefax 0931 7948-160
E-Mail info@dahw.de
Internet www.dahw.de
Vereinsregister-Nr. 19
Amtsgericht Würzburg
USt.-IdNr. DE273371392
Gerichtsstand: Würzburg

Impressum
Herausgeber: DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.
Redaktion: Harald Meyer-Porzky, Judith Mathiasch
Mitarbeit: Jochen Hövekenmeier, Judith Mathiasch, Jochen Schroeren, Dr. Ananth Reddy
Gestaltung: Hubertus Wittmers, Medicom Marketing GmbH
Verantwortlich: Burkard Kömm (v.i.S.d.P.)
Fotos: Bayer, Staatskanzlei, DAHW/GLRA-India, Fabian Fiechter, Judith Mathiasch, Priscila Franco. In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.